



Bringt, daß der Ökonomie der USA das Kriegsgeld aus-  
 gegeben hat. Wohl, England hat sich lange darum bemüht.  
 Aber nun, da es soweit ist, stellt sich heraus, daß Britannien  
 gar keinen Nutzen davon hat, sondern daß die Vereinigten  
 Staaten nicht mehr in der Lage sind, Hilfe in der früheren  
 Höhe zu leisten. Statt dessen werden die USA fortfahren,  
 England zu überfordern. Sie haben bereits Truppen nach Eng-  
 land geschickt; doch diese sind als Polizisten zu betrachten, die  
 darüber zu wachen haben, nicht daß die Vereinigten Staaten  
 den Krieg für England, sondern daß England den Krieg für  
 die Vereinigten Staaten führt!

In dem gewaltigen Ringen der Gegenwart werden die  
 Lebenskräfte neu abgeteilt. Europa den Europäern, Ostasien  
 den Ostasiaten. Die Jnder fordern auf, die Kräfte für das  
 englische Empire freizugeben über den ganzen Globus reich-  
 enden Besetzungen ist offenbar kein Platz mehr. Vor wenigen  
 Wochen erklärte ein konservativer im englischen Unterhaus,  
 England habe nur noch die Wahl, ein Außenposten der Verei-  
 nigten Staaten oder ein Außenposten des nationalsozialisti-  
 schen Deutschlands zu werden. Vorläufig befinden sich die  
 USA-Polizisten auf der Insel, und in wichtigsten Bezir-  
 ken des Empires ordnen sich die Briten dem USA-Kom-  
 mando unter....

Am 17. Februar hat Herr Churchill auf die Sowjets, die  
 wie der Augenblick meint, den deutschen Eindringlingen aus  
 ihrem Lande treiben. Man hätte Churchill eigentlich eine  
 bessere Regie zutrauen sollen; denn dergleichen darf man nicht  
 in demselben Augenblick behaupten, in dem der englische und  
 der nordamerikanische Nachrichtendienst ihren Blättern  
 immerhin schon beibringen, daß sich der deutsche Wider-  
 stand verstreut habe und man bereits ahnt, wer im kommen-  
 den Frühjahr wen treiben wird. Schon jetzt spricht die Ver-  
 nichtung eingekerkelter Feindgruppen im Osten zur Genüge.  
 Gewiß, der Kriegseintritt der Sowjetunion hat bewirkt, daß  
 der Führer den vollen Einsatz der deutschen Schlagkraft gegen  
 die britische Insel einweilen selbst erteilt, besonders auch  
 in Ostasien, überlegen den Vorteil, den dieser Zeitgewinn  
 bieten sollte, bei weitem. Außerdem ist es als das größte Ver-  
 brechen Churchills erkannt, daß er Europa dem Volkswill-  
 wesen ausliefern wollte. Europa ist gefeilt. Aber die britische  
 Insel selbst, die so lange der bolschewistischen Seuche im  
 wesentlichen unangänglich zu sein schien, wandelt inzwischen  
 ihre Haltung. Es ist gar kein Zweifel daran, daß Sir Staf-  
 ford Cripps im Einvernehmen mit Churchill die Volkswill-  
 erung Englands vorwärtsdrückt. Zur Zeit werden die So-  
 wjetische in rauhen Mengen nach England hineingelassen; sie  
 sollen in eihundert englischen Städten aufgeführt werden,  
 und es verlautet, sie seien besonders beliebt bei der englischen  
 Armee und bei der Royal Air Force. Wird das einmal der  
 letzte Kuweneg Churchills sein, daß er sein Land in den Volkswi-  
 llwens führt?

Zur gegenwärtigen Lage machte Churchill noch einige be-  
 merkenswerte Eingeständnisse. So führt er aus, das Mittel-  
 meer sei gesperrt, und alle britischen Transporte seien ge-

zwungen, den Weg um das Kap der Guten Hoffnung zu  
 wählen, so daß also jedes Schiff im Jahre nur drei Reisen  
 machen könne. Auch das Vast zu seiner Bekundung: Heute  
 muß ich sagen, daß wir eines für uns unangünstigen, schweren  
 Zeit entgegengehen, und diese wird noch viele Monate an-  
 halten. Sowohl Herr Churchill, als zur endgültigen Nieder-  
 lage Englands. Seit Jahr und Tag verläuft die britische  
 Kriegführung nicht mehr über die Mittel, die Initiative an  
 sich zu ziehen; und wo sie einen Versuch dazu macht, schlägt  
 dieser fehl. Auch eine diplomatische Initiative Englands  
 dürfte bei keinem der wenigen Länder mehr verfangen, die  
 noch für ein Spiel des Foreign Office in Frage kommen.  
 Churchill wurde bereits im ersten Weltkrieg als der „Erste  
 Lord der Unfähigkeit“ bezeichnet. Sein Gallipolabenteuer  
 scheiterte wie alle seine Unternehmungen in diesem Kriege.  
 Um eine Kleinigkeit, um Panagos willen hat er ihn herbei-  
 geführt und dann Schritt für Schritt trotz aller Vorwarnungen  
 so ausgeweitet, daß für England wahrlich nichts anderes vor-  
 auszusehen ist als Blut und Tränen. In seiner schweren  
 Stunde besitzt das britische Empire an seiner Spitze einen

Wann, den der Führer mit Recht vernichtend charakterisierte.  
 Die neue Rundfunkansprache Churchills lieferte wiederum  
 aus seinem eigenen Munde den Beweis absoluter Unfähigkeit.  
 Wie aber reagiert das englische Volk? Und das der Verei-  
 nigten Staaten? — Die Presse dieser Länder setzt Churchills  
 Energie und lobt ihn als den Mann, auf den man unter  
 seinen Umständen verzichten könne. Bedinglich sei es eine ge-  
 bietende Forderung des Augenblicks, Umstellungen im  
 Radmetz vorzunehmen. Es fragt sich nur, was diese Energie  
 und Entschlossenheit eigentlich wert sind, wenn sie erwiesener-  
 maßen nur dazu dienen, den Untergang des britischen Welt-  
 reichs zu beschleunigen. Mit einer Fähigkeit und Folgerichtig-  
 keit sondergleichen hat Churchill während des englischen Welt-  
 krieges — und sich selbst. Selten hat ein Staatsmann in  
 gleichem Umfang Fehler zu Fehler geschickt, feiner aber mit  
 größerem Verstand und größerer Privatliebe einen Krieg her-  
 beiführt und so gesteuert, daß England ihn niemals gewinnen  
 kann. Wenn schon das britische Weltreich sich überlebt  
 hat, so hätte man ihm doch ein besseres Sterben gewünscht  
 als das an diesem gewissenlosen Spieler. Dr. H. D.

## 60000 Mann in Singapur gefangen

Tokio, 16. Februar. Die gegnerischen Streitkräfte, die auf der Insel Singapur zur Uebergabe  
 gezwungen wurden, werden, einem Domei-Bericht zufolge, auf schätzungsweise 60 000 Mann beziffert. Davon  
 sind etwa je 15 000 Engländer und Australier und 30 000 Inder.

### Der Einmarsch der Japaner in die Stadt Singapur

Die ersten geschlossenen japanischen Kolonnen, an der  
 Spitze eine Panzerformation, marschierten Montag morgen  
 um 8 Uhr in militärischer Ordnung in die Stadt Singapur  
 ein. Aus dem Palast des britischen Gouverneurs und zahl-  
 reichen anderen wichtigen Gebäuden der Stadt weht Japans  
 Sonnenbanner.

### Tokio ein Flaggenmeer

Zeit dem frühen Morgen in Tokio, ebenso wie wohl alle  
 japanischen Städte, in ein Flaggenmeer verwandelt,  
 nachdem gestern nach der Rundfunk die Nachricht von der  
 bedingungslosen Kapitulation der Briten in Singapur  
 verbreitet hat. Während Tokio heute tief in Schnee gehüllt  
 ist, berichten die japanischen Korrespondenten aus Singapur,  
 daß dort etwa 30 Grad Celsius über Null gemessen werden  
 und die japanischen Soldaten in der tropischen Hitze sich kaum  
 verhalten können, daß in ihrer Heimat Schnee falle. —  
 Tausende und aber Tausende von Japanern eilen zu den  
 großen Plätzen der Hauptstadt, wo sie sich für Freuden-  
 demonstrationen vor dem Palast des Tenno sammeln. Im  
 Reichstag, der zu einer Sonder Sitzung einberufen ist, werden  
 der Premierminister und der Wehrminister die Kapi-

tulation von Singapur und damit die Beendigung des  
 malaisischen Feldzugs offiziell verkünden.

Nach einem Sonderbericht von Tokio Mitschi  
 haben die Japaner zur Aufrechterhaltung der Ordnung in  
 Singapur tausend bewaffnete britische Polizisten im Dienst  
 behalten.

### Der Tenno zeichnet Terauchi und Yamamoto aus

Der Tenno empfing in seinem Palast Offiziere des  
 Generalstabes der Armee sowie der Marine und zeichnete  
 hierbei den Oberbefehlshaber der gesamten südasiatischen  
 Front, Generaloberst Graf Terauchi, sowie den Ober-  
 befehlsführer der gesamten japanischen Marine, Admiral  
 Yamamoto aus, durch folgenden Kaiserlichen Erlass  
 aus: „Armee und Marine im Malaja-Gebiet haben in enger  
 Zusammenarbeit und trotz zahlreicher Schwierigkeiten der  
 Konvois und Transporte die Landungsoperationen erfol-  
 greich durchgeführt. Weiterhin haben die japanischen Streit-  
 kräfte trotz größter Mühe in den verschiedenen Kampf-  
 abschnitten feindliche Kräfte vernichtet und sich Singapur  
 mit großer Schnelligkeit erreicht, womit Englands Haupt-  
 basis in Ostasien gefallen ist. Diesen verdienstvollen Leistungen  
 gegenüber spreche ich mir unsere größte Anerkennung aus.“

### Singapur reiflos befehlt

Nach Mitschi der Uebergabeverhandlungen von Singapur  
 haben, wie Domei berichtet, die japanischen Marinekräfte  
 am Montagmittag alle britischen Einrichtungen des  
 Flottenstützpunktes und der Küstenverteidigung von Singapur  
 besetzt. Darunter befinden sich der Flottenstützpunkt von  
 Seletar, der Hafen von Keppel und der Stützpunkt  
 Telokong. Zwischen den britischen und den japanischen  
 Marinebehörden wurden um 12.30 Uhr im britischen Haupt-  
 quartier Fort Quating die Einzelheiten der Uebergabe ver-  
 einbart. Bei einer Zusammenkunft gab ein britischer Offizier  
 eingehende Aufklärungen über die Hafeneinrichtungen, worauf  
 über die im Hafen von Singapur zurückgebliebenen britischen  
 Kriegsschiffe eine Entscheidung getroffen wurde. Außerdem  
 wurden die japanischen Marinebehörden über die Lage der  
 Minensfelder rund um die Insel Singapur in Kenntnis gesetzt.

### Schanghai im Zeichen der Kapitulation von Singapur

Schanghai steht völlig im Zeichen der Kapitulation  
 Singapurs. Die Nachricht traf am Sonntagabend hier ein.  
 Unmittelbar darauf und auch noch am Montag früh wegen  
 der Menschenmassen, insbesondere in dem von Japanern be-  
 wohnten Stadtviertel Hongkong, durch die Straßen. Laut-  
 sprecherwagen der japanischen Armee fuhren umher und ver-  
 breiteten in chinesischer und japanischer Sprache die Nach-  
 richt von der Kapitulation, indem sie gleichzeitig zur Ver-  
 einigung der asiatischen Völker aufriefen.

### Japaner besetzen die Anambas-Inseln

Nach hier vorliegenden Meldungen haben die Japaner  
 die der Südhalbinsel Malaja im Osten vorgelagerten Anam-  
 bas-Inseln, die zum niederländisch-indischen Kolonial-  
 besitz gehören, besetzt. Der Inseln sind etwa 670 Quadrat-  
 kilometer groß und von rund 3000 Malaien bewohnten Insel-  
 gruppe kommt bei den gegenwärtigen japanischen Operationen  
 deshalb einige strategische Bedeutung zu, weil sie den Aus-  
 gang des Südchinesischen Meeres zwischen Malakka und Borneo  
 abschließt.

### Philippinische Ueberläufer auf der Batangas-Insel

Von der Philippinenfront meldet Domei, daß zahlreiche  
 philippinische Ueberläufer auf der Batangas-Insel  
 in der Nähe von Manila sich gesammelt haben. Nach Aussagen der Ueberläufer  
 sind bereits ganze Kompanien mit ihren Offizieren verschwun-  
 den, worauf die Amerikaner angeordnet hätten, Fluchtversuche  
 mit dem Tode zu bestrafen. Philippinische Soldaten würden  
 von Zivilisten mit Stoffdecken verpackt, um ihr Entkommen  
 zu erleichtern.

## Japan führt die Operationen kraftvoll weiter

Tokio, 16. Februar. Premierminister Tojo versicherte  
 vor dem Parlament, daß der Fall Singapurs die Bedeutung  
 aller wichtigen Stützpunkte Großbritanniens und der USA,  
 die bisher von diesen Ländern zur Unterdrückung Ostasiens  
 benutzt wurden, durch die japanischen Truppenbedeute. Japans  
 Kriegsziel, die Wiederherstellung der Einheit und die Erringung  
 einer neuen Ordnung für die gemeinsame Existenzmöglichkeit  
 auf ertischen Prinzipien. Bei dieser neuen Ordnung wird das  
 japanische Kaiserreich jedem Land und jedem Volk im größeren  
 ostasiatischen Raum den ihm zukommenden Platz sichern. Die  
 kaiserlichen Truppen führen die Offensivoperationen in  
 Birma weiter, um die britischen militärischen Stützpunkte zu  
 erobern und um die angloamerikanische Versorgungsstraße für  
 Tschungking abzuschnitten. Die Japaner denken nicht im  
 geringsten daran, die birmanische Bevölkerung als ihre Feinde  
 zu betrachten. Wenn sich daher die Bevölkerung Birmas über  
 die augenblickliche Lage Großbritanniens, die seine absolute  
 Unfähigkeit offenbart, Rechenschaft ablegt und willens  
 ist, mit Japan bei der Abwehr der langjährigen briti-  
 schen Fesseln zusammenzuarbeiten, so wird Japan gern der  
 Bevölkerung Birmas seine positive Mitarbeit zur Einrichtung  
 eines „Birma für die Birmanen“ gewähren.

Tojo kam dann auf Indien zu sprechen. Indien hat  
 jetzt, erklärte der Premier, die beste Gelegenheit, den rück-  
 sichtslosen Despotismus Großbritanniens abzuschütteln  
 und am Aufbau der großasiatischen Wohlstandssphäre teil-  
 zunehmen. Japan erwartet, daß Indien den ihm zukommen-  
 den Status eines „Indien der Jnder“ wiederherstellen  
 wird und ist bereit, die patriotischen Anstrengungen der Jnder  
 tatkräftig zu unterstützen.

Die holländischen Truppen, die den Japanern noch  
 weiterhin Widerstand leisten, wird Japan niederschmet-  
 tern, fuhr Tojo fort. Wenn die Bevölkerung niederländisch-  
 Ostindiens Japans Absichten befreit und bereit ist, mit  
 Japan am Aufbau eines größeren Ostasiens zu arbeiten, so  
 wird Japan ihren Wunsch und ihre Tradition berücksichtigen  
 und sie von der despotischen Herrschaft der holländischen  
 Kolonialregierung befreien.

In Bezug auf China erklärte Tojo, der Fall Singapurs  
 bedeute den Zusammenbruch eines Expansions der briti-  
 schen Einflusssphäre. Tschungking-China sei infolge des  
 unaufhaltsamen Vormarsches der kaiserlichen Truppen in Birma  
 dazu verurteilt, in Kürze abgeschnitten zu werden. Das Regime  
 Tschungking sei isoliert und hilflos. Japan wolle  
 diesem Regime mit aller Entschlossenheit den Todesstoß  
 versetzen. Mit dem chinesischen Volk lasse Japan jedoch, so  
 betonte Tojo, einen brüderlichen Zusammenhalt

Dinsichtlich Südamerika und anderer neutraler Län-  
 der erklärte Tojo: „Ich habe den festen Glauben, daß sie  
 unsere wirklichen Absichten verstehen und sich nicht unter  
 dem Druck der USA und Großbritanniens dazu begeben,  
 die Aktionen für diese aus dem Feuer zu holen.“ Tojo wies  
 abschließend darauf hin, daß der Fall Singapur nur die Ver-  
 schärfung des ersten Abschnittes des Krieges im asiati-  
 schen Raum bedeute. Es dürfe kein Nachlassen in der Moral  
 des japanischen Volkes und keine Ueberheblichkeit durch diesen  
 Sieg geben. Japan wird mit seinen Verbündeten ein noch  
 enger zusammenarbeiten. Es wird die militärischen Opera-  
 tionen kraftvoll weiterführen, um den USA, Großbri-  
 tannien und ihren Trabanten die vernichtendsten Schläge zu  
 erteilen.

### Japan im Indischen Ozean

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten  
 Tokio, 16. Februar. Im Rahmen eines Reichenschafts-  
 berichtes über die Tätigkeit der japanischen Flotte erklärte  
 Marineminister Shimada auf der ordentlichen Sitzung des  
 Reichstages, daß die Operationen der japanischen Marine-  
 streitkräfte nach dem Fall Singapur auch auf den In-  
 dischen Ozean ausgedehnt werden würden. Der Minister  
 gab dabei bekannt, daß japanische Ueberläufer in den In-  
 dischen Ozean vorgestoßen seien.

### Tschungking hat in Indien nichts erreicht

Genf, 16. Februar. Marshall Tschungking hat bei  
 seinem Besuch in Indien versucht, seiner Forderung nach  
 Verstärkungen mehr Nachdruck zu verleihen. Offenbar hat  
 er in seiner Unterredung mit dem britischen Vizekönig nichts  
 erreicht. Im Gegenteil heißt es in einer Meldung aus  
 London, daß japanische Verstärkungen Birma erreicht hätten,  
 also genau das Gegenteil von dem, was Tschungking  
 wollte.

In einer weiteren Meldung wird gesagt, daß Tschungking  
 den strategisch wichtigen Chaber-Paß besetzt  
 hat. Der Chaber-Paß führt bekanntlich von Indien  
 nach Assam, steht also mit den Kämpfen Tschungking-  
 gegen die Japaner in keinem Zusammenhang. Offen-  
 bar soll Tschungking jetzt seine ganzen Kräfte für die be-  
 drohte englische Stellung in Indien zur Verfügung stellen,  
 nachdem das Vorgehen der Japaner gegen Birma auch den  
 letzten Aufschwung nach Tschungking, die Birmastraße, un-  
 mittelbar bedroht.

## Erfolgreiche Luft- und Seestreitkräfte der Achse

Rom, 16. Februar. Der italienische Wehrmachtbericht vom  
 Montag hat folgenden Wortlaut:

Luft- und Seestreitkräfte der Achse haben in erfolgreicher,  
 gut abgestimmter Zusammenarbeit durch Einsatz von den ver-  
 schiedenen Stützpunkten des Mittelmeeres aus einen glän-  
 zenden Erfolg errungen. Der große feindliche Geleitzug,  
 der in mehreren Gruppen aufgeteilt und stark ge-  
 schützt, von unserer Auffassung beim Verlust von Alexandrien  
 aus Malta zu erreichen, gestellt wurde, wurde wiederum zu  
 wiederholten Malen angegriffen. Ein Teil des Geleitzuges  
 wurde vernichtet, ein anderer Teil wurde ge-  
 zwungen, sich zurückzuziehen. In den Kampfhandlungen vom  
 13. bis 15. Februar sind insgesamt, wie festgestellt wurde,  
 sieben Dampfer, ein Behälter und ein kleines Geleitzug-  
 schiff versenkt worden. Acht Dampfer, fünf Kreuzer, zwei  
 Behälter wurden beschädigt, zwei Flugzeuge wurden ver-  
 nichtet. Auch in der Cyrenaika hat die italienische und  
 deutsche Luftwaffe besonders lebhaft Tätigkeit entfaltet. Sie  
 besetzte im Tiefflug in klarem Schwunge Kraftfahrzeuge,  
 Artilleriepositionen und Truppenansammlungen des Gegners  
 mit Giftgasen und brachte dem Gegner sehr starke Verluste  
 bei. Staffeln unserer Jäger schossen im Kampf mit einer  
 großen Anzahl von Curtiss vier Gegner ab und taten  
 viele andere. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurück-  
 gekommen. Italienische und deutsche Verbände haben zu wieder-  
 holt Malen die Ziele auf Malta mit höchstem Erfolg  
 mit Bomben belegt. Umfangreiche Brände wurden von den  
 Alliierten noch in großer Entfernung von der Insel während  
 des Rückfluges beobachtet. Eines unserer U-Boote ist nicht  
 an seinen Stützpunkt zurückgekehrt. Der Feind unternahm  
 erfolglose Angriffe auf Tripolis und Bengasi. Zahl-  
 reiche Bomben, die in den ersten Morgenstunden des

15. Februar auf Augusta, Syrakus und Florida abgeworfen  
 wurden, beschädigten einige Gebäude schwer. Unter der Zivil-  
 bevölkerung erforderten die Angriffe einige Tote und Verletzte.

### Wasserbomben auf Bewacher in Gibraltar

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten  
 Madrib, 16. Februar. Am Sonntagabend ereignete sich  
 im Hafen von Gibraltar eine schwere Explosion an  
 Bord eines Bewachungsdampfers. Wie verlautet, soll eine  
 Wasserbombe explodiert sein. Das Fahrzeug geriet in Brand.  
 Ein neben dem Kriegsschiff liegender Tankdampfer wurde  
 von den Flammen ergriffen. Im Marinestützpunkt von Gibraltar  
 ist ebenfalls nach Meldungen aus La Linea ein englischer  
 Behälter mit schweren Beschädigungen ein-  
 gelaufen, die vermutlich von Fliegerbomben herrühren.

### Die Geschichte des Faschismus im Film

Berlin, 16. Februar. In Cremona sowie seiner näheren  
 und weiteren Umgebung entsetzt ein neuer italienischer  
 Film unter dem Titel „Verletzung“, dessen Drehbuch Staats-  
 minister Farinacci verfasste. Der Film des Vorjahres  
 für ein raffiniertes Italien, der den Titel „Verletzung“  
 trägt, findet schon jetzt große Beachtung. Die Spiel-  
 leitung des Filmes liegt in den Händen Marcello Albani,  
 der aus dem Lager der Schriftsteller und Schriftsteller kommt  
 und seit einigen Jahren in das Gebiet des Filmes hinüber-  
 gewechselt. Für die Verkörperung der Gestalten des Filmes,  
 der die Geschichte des Faschismus zum Gegenstand hat, wurden bedeutende  
 Schauspieler verpflichtet. Rampante Künstler stellen sich frei-  
 willig zur Übernahme kleinerer Rollen zur Verfügung.

## Neues in Kürze

**Wasserkraft Ott ehrt Japans gefallene Helden.** Der  
 deutsche Wasserkraft Ott und der italienische Wasserkraft  
 Indelli sowie die Militärattachés beider Völkern begaben  
 sich zum japanischen Nationalheiligtum, um die gefallenen  
 Helden zu ehren. Beide Wasserkraft sprachen hierauf Außen-  
 minister Tojo ihre Glückwünsche zum Fall Singapurs aus.

**Der italienische Erziehungsminister bei Ribbentrop.** Der  
 Reichsminister von Ribbentrop empfing am Montag den  
 italienischen Minister für Erziehung und Unterricht, Bottai.  
 Bottai ist am Montag von Berlin abgereist.

**Feindliche Korvette im Atlantik versenkt.** Wie aus New-  
 York gemeldet wird, ist eine in britischem Dienst stehende Kor-  
 vette im Atlantik versenkt worden. Die Korvette wurde  
 von einem deutschen U-Boot versenkt.

**Britisches Bombenflugzeug von deutschem Vorpostenboot  
 abgeschossen.** Ein deutsches Vorpostenboot schoss nach kurzem  
 Kampf ein britisches Bombenflugzeug ab. Das britische Flug-  
 zeug konnte trotz mehrerer Angriffe keine Treffer auf dem  
 Vorpostenboot erzielen.

**Britische Admiralität gibt Bericht eines Rattenwah-  
 bootes an.** Der Londoner Nachrichtendienst meldet: Die  
 Admiralität behauptet, den Verlust des früheren ameri-  
 kanischen Rattenwahbootes „Calvor“ bekanntzugeben zu müssen.  
 Die „Calvor“ ist versenkt worden. Die Angehörigen wurden  
 benachrichtigt.

**Britische Kriegsschiffe wollen die Bevölkerung von Tanager  
 einschüchtern.** Britische Kriegsschiffe sahen, wie Koenig  
 Stefan aus Tanager meldet, seit zwei Abenden vor dem Hafen  
 von Tanager Kreise. Sie wollen damit offensichtlich die Be-  
 völkerung einschüchtern, die in verständlicher Erregung auf  
 die britischen Terrormaßnahmen der letzten Zeit reagiert  
 hatte.

# Dresdner Maler und Graphiker

## 2. BERICHT VON DER AUSSTELLUNG IM SÄCHSISCHEN KUNSTVEREIN

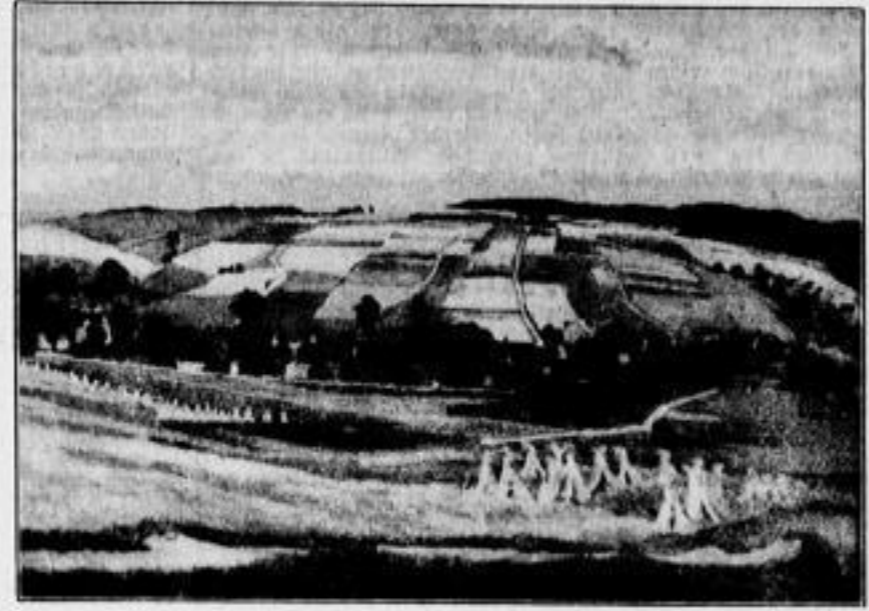
Die großen Sonderausstellungen, die dem Gedächtnis des verstorbenen Guido Richter, dem 80. Geburtstag von Professor Max Dickmann und dem reichen Schaffen des Leipziger Malers Karl Walther gelten, wurden durch Gruppen von Werken Dresdner Maler und Graphiker ergänzt, die sich alle eines bekannten und guten Namens erfreuen. Es lohnt sich, ihr Schaffen, wie es hier zur Schau steht, noch zu betrachten und nach Gebühr zu würdigen.

Da ist Emmy Müller-Müller, die nun schon lange tätig am Werke ist, Schülerin von Ferdinand Vorish, wenn wir nicht irren, verwachsen mit dem Dresdner Kulturboden und der Schönheit unserer Stadt. Deren „Mensch“, wie es sich am vertrautesten im Bild auf die Augustusbrücke spiegelt, hat sie in einigen Leinwandmalereien wiedergegeben, die in ihrer blaugrauen Tonigkeit eine für die Wasseratmosphäre an der Elbe und die häufige Lichtstimmung über ihr sehr kennzeichnend ist. So wenig neu dieser Bild ist, gewinnt sie ihm doch neue Zeiten ab, wie auch dem vielgemalten Bild auf die Biegelhäuser des Häusergewirrs zwischen Terrasse und Kranenstraße, deren edelgeschwungene Giebel so behütend darüber ragt. Emmy Müller-Müller kennt die malerischen Reize alter Städte und hält die Schatten- und Lichtregänge in den engen Straßen fest, so an reizvollen Häusern und Ecken der Dresdner Neustadt, des alten Gohlis, des Erics Flusses im Altkönig. Nicht in farbiger Fülle glänzt aber aus dem Innern barocker Ströme, die sie mit einer an Friedrich Beckert erinnernden Eindringlichkeit gezeichnet hat. Mit Landschaftsbildern von Hiddensee und vom Glienke rundet sie einen Ueberblick über ein frohes Schaffen ab, das der Schönheit deutscher Erde gilt.

In der Landschaftsmalerei hat sich vielfach eine Darstellungsweise durchgesetzt, die auf den ersten Blick nüchtern und sachlich erscheint. Die Maler überblicken gern von hohem Punkte aus weite Flächen mit den wiederlichen Teilungen der Felder, der verstreuten Gruppen von Häusern und Waldstücken, mit Dörfern, die sich in Bodensinken bergen oder in einzelnen Höfen im Raum verteilen. Diese Ueberblik über deutsches Land trifft Befriedigendes seiner Gestaltung und besagt eine Liebe zur Ganzheit, die alles umfassen möchte. Und so klingt an dieser Art von Gemälden der klare Klang der Heimat auf, das schlichte Lied von der deutschen Scholle. Das erlebt man, wenn man die Ueberblikten von obergeographischen Gegenden schaut, wie sie Otto Westphal in hellen und reinen Tönen weiträumig gemalt hat, oder die Dorfbilder aus einem anderen Teile des Erzgebirges, die Kurt Freißler voller und dunkler im Ton vor Augen stellt. Er hat auch von der kurischen Heide in alten Aquarellen Anschauungsbilder geschaffen, die voll Reiz sind. Auf zwei Gemälden aus Norditalien beruht seine über dem Gewirr der Rechte niedriger Häuser und den blauen Wässern kleiner Bächen. Mit drei großformatigen, flächig vereinfachten Frauenbildnissen bewährt sich Freißler wieder als Gestalter der Figur. „Vor dem Start“, eine Aquarelle Sportlerin, ist Nachklang seiner früheren häufigen Behandlungen des Themas Sport.

Viel Kleinfant ist in Aquarellen und Graphiken aufgeführt. Der Reiz der Wassermalerei liegt in ihrer Flüssigkeit und leichten Stimmungsgebung, so wenn Schulze

Wolff Tafelbilder ins Röhmerland hinein in frischem Grün ausbreitet, Oskar Popp in sehr dünnem Farbauftrag den Duft des Frühlings einfängt, Hans Preusche (Hildesheim) kräftiger den Charakter ostpreussischer Landschaft bannet. Und dann kann das Aquarell wieder so farbige Farben ausdrücken wie in Gerhard Sperlings großem Herbstblumenstrauch und in Freißlers schönen Blumenbüscheln. Es dient gefällig der Festhaltung des Geschautes, das es besonders geeignet ist, Reflexeindrücke wiederzugeben. So hat Otto Westphal-Rudolfsadt aus Polen



Otto Westphal: Dorf im Grünen (Niederdorf/Erzgeb.)

Aquarelle mitgebracht, die, ohne die künstlerische Sorgfalt vermischen zu lassen, volle Bilder fremden Landes geben. Christian Siebold kennzeichnet flüchtiger, aber anschaulich die ukrainische Landschaft, und Hans Fischer leuchtet aus dem Felde aquarellierte Federzeichnungen polnischer und russischer Gegenden, Gebäude, Kirchen ein. Friedrich Büchse hat im Felde große Soldatenköpfe gezeichnet, die uns das Gesicht des Kriegers vermitteln. Ein Graphiker von Bedeutung und Eigenart ist bekanntlich Paul Böser, der mit einer kleinen Ausstellung von Radierungen hier nicht in seinem ganzen Können zur Geltung kommt, aber damit doch daran erinnert, daß er ein phantastischer „Griffelbildner“ wie ein scharf lebender Darsteller architektonischer und menschlicher Körperbildungen ist.

Dr. Felix Zimmermann.

## Dresdner Veranstaltungen

### Otto Romboch las Eigenes

Eine Begegnung mit einem Dichter kann zu einem beglückenden Erlebnis werden, zumal wenn sein Mund Eigenes findet, wenn sich sein Herz noch einmal im gesprochenen Wort an den Gehörten entzündet, die er selbst gefordert und geprägt hat. Etwas von diesem Funken eines bannenden Eindrucks wurde auch in der Lesung von Otto Romboch deutlich, der im Dresdner Vortragverein zu Gast war. Man kennt seinen Namen recht genau; weiß, daß er ein guter Erzähler ist, wie so mancher Hand behältigt; man erinnert sich ferner, daß er, der Schwabe, mit dem Dichterpreis seines Heimatlandes ausgezeichnet wurde. Anlaß genug, ihm mit gespannter Erwartung entgegenzutreten. Romboch sprach klar, fast bedächtig. Warm und innig die Töne seiner Stimme, die nun all das bunte Rankenwerk seiner Dichtung mit blutvollem Leben erfüllte. Da leuchtete er in die Tiefe der Seele hinein, entrollte packende Probleme zwischen Vater und Sohn, schilderte neben anderem in eindringlicher Größe eine Begegnung mit Leonardo da Vinci. Man spürte dabei die Reizung zu sprachlicher Malerei, ein Gang zu anschaulicher Bildhaftigkeit, eine Vorliebe für rechte Ausföhen und Ausschwingen seiner seelischer Erlebnisse. Die Ausschnitte, die zwingend an des Dichters Welterstern heranzuführen, stammten aus dem Roman „Der junge Herr Alexius“, Schwankhaftes, frisch im Eigenstil, öffnete den Blick für eine andere, nicht minder reizvolle Welt. Wir sagten es schon: es war ein Abend voll anregender Eindrücke.

Dr. Günter Hauswald.

### Hand-Mozart-Schubert-Konzert

Im kleinen Saale des Gewerbehause spielten Erika Erben-Wrohl, Marianne Selle und Charlotte Kri (Cello) drei Trios von Handl, Mozart und Schubert. Sie erzielten ihre bekannte Zueignung in diese Kammermusik bei vollkommener technischer Beherrschung ihrer Instrumente und ihre gleichmäßig starke Befassung, die sich im Handl-Trio Nr. 1 besonders im Adagio cantabile betonte. Voll Uebermut gelang das Rondo all Opus 104 für die Geige der ganzen Welt zu ihrem Mitrosentanz Hornpipe in seinen beiden Hauptthemen vereinfacht wurde. Auch im Mozart-Trio Nr. 2 war es der schmerzliche Gesang des Paragetto, der die herrliche Wirkung erzielte. Das Handl-Trio von Schubert gab im ersten Satz Gelegenheit, kriegerische Kraft hören zu lassen, und zeigte im Andante das tiefe Verständnis für den romantischen Einschnitt. Als Gesangsstimme ließ sich Elisabeth Reich von der Staatsoper mit gutem Erfolg hören. Eine leichte Indisposition überwand sie in der Arie der Konstanze aus der „Entführung aus dem Serail“ bald und fand mit weichen, sauberen Koloraturen, die selbst in der Höhe ihre ansprechende Klarheit behielten, viel Anklang. Schon hier erkannte man ihre starke Musikalität, die sie auch kürzlich als Orchesterführerin im „Tannhäuser“ zu belegen Gelegenheit hatte. In fünf Schubert-Verden zeigte sich vor allem in der Violinelle, wie gut ihr Piano trägt, in „An den Mond“ entsprach dieser Vortrag ihrer ganz hingebenen Weidigkeit.

Ernst Köhler-Hauben.

† Tochter Richard Wagners 75 Jahre. In aller Stille begeht am 17. Februar Frau Eva Chamberlain ihren 75. Geburtstag. Sie ist die Tochter Richard Wagners aus seiner Ehe mit Cosima Wagner und die Lebensgefährtin des im Jahre 1927 verstorbenen Doulos Stewart Chamberlain, an dessen Schaffen sie regen Anteil genommen hat.

## Der Ostasienkonflikt auf der Bühne

Im Braunschweigischen Staatstheater gelangte mit Paul Deibel-Hardrichs „Die Pagode von Tien-Ti“ ein Schauspiel zur Aufführung, das vor Aktualität geradezu birst. Es führt in die Anfänge des Ostasienkonflikts — in die Tage der Beziehung Leipzigs durch die Japaner — in einer Weise, als seien es die Tage der Einnahme Singapurs. Verlorenreich, spannen, mit Handlung gefüllt bis zum Rande, voller dramatischer Gegenfälle hat das Stück alle Kennzeichen der großen Bühnenwirkung und publikumsgewissen Haupt- und Staatsaktion, deren Handlungsgänge Gelegenheit bietet, die ostasienische Frage vielfach, geschickt, wenn auch bisweilen etwas vorzeitig zu erörtern.

Zwei Motive durchflochten sich und greifen angedeutet ineinander. Im Mittelpunkt der Vorgänge steht anfangs ein Bombenattentat auf einen chinesischen Reichsminister, Gouverneur einer nordwestlichen Provinz. In einem Augenblick, in dem er eine vermeintliche Verwundung von Offizieren niederklagen hat, wird ein vom englischen Geheimdienst angezettelter Anschlag gegen ihn verübt, dem er nur durch einen glücklichen Unfall entgeht. Anschlag, Suche nach den Tätern und Aufdeckung nähern das Stück, ein Offiziersstück und ein politisches Stück, bis in den dritten Akt hinein dem Charakter eines Kriminalschauspiels.

Hier im dritten Akt, wo die dramatischen Entladungen in Meuterei und Putz ihren Höhepunkt erreichen, schiebt sich als zweites Motiv ein Vater-Sohn-Konflikt in den Vordergrund. Der Sohn des Reichsministers, Generalleutnant Wangse, entzündet an der Spitze der „Eisernen Division“ seinen ägernden Vater, der einen Widerstand gegen die über Japan vordringenden Japaner für nutzlos hält, die Macht, das Opfer des Vaters, der sich im vierten Akt bewußt dem Anschlag des Mörders aussetzt, und diesmal unter der englischen Aegis steht, befehlt Wangse über die wahren Freunde Chinas und führt ihn unter die Autorität des Vaters, der ihm einen „lebigen Befehl“ hinterlassen hat, zurück: Wangse wird nicht gegen Japan marschieren.

Der Spielleiter Walter Schmidt tat alles, um dem Werk den Charakter der politischen Auseinandersetzung im größten Rahmen zu geben. Ein paar Straffungen, insbesondere in der zweiten Hälfte des Werkes, hätten dessen Wirksamkeit erhöht. In der Rolle des Reichsministers hatte Josef Mark einen großen Abend. Wolf Müller spielte ihm als Wangse den Aufrechter, aber auch die Ergebenheit chinesischer Jugend gegenüber. Wüste aus Japan, Mandchukuo und Italien haben dem Abend auch nach außen hin besonderen Glanz. Das Publikum flachte anhaltend und begeistert. Gerhard Weise

### Uraufführung im Schauspielhaus.

Das neueste Werk von Felix Hefke, das Schauspiel „Maximilian von Mexiko“, gelang im Staatlichen Schauspielhaus am Sonntag, dem 15. Februar, 19 Uhr, zur Uraufführung. Inszenierung: Rudolf Schröder. Es wirkten mit: Carl Günther (Maximilian), Antoinette Dietrich (Carlotta), Friedrich Lindner (Juanes), Walter Rosenkranz (Juanes Meito), Bruno Decarli (Leonardo Marquis), Reinhold Bauer (Montana), Heinz Klingenberg (Porfirio Diaz), Herbert Dirmoser (Martino Escobedo), Peter Damm (Alfonso Salazar), Werner Deisenland (Vehelido), Paul Paulsen (Perez), Willi Kleinböhm (Garcia), Alfred Mühlhölzer (Oberst Lopez), Christian Schmeider (Schweinhüter), Walter Heide (Oberst Veporello), Karoline Bernhardt (Oberst Minon-Galarza), Gert Keller (Kapitän Pierron), G. B. von Zweidling (Baron Vago) und Sieba David (Wally Nish). Bühnenbilder: Adolf Mahnkopf; Dekoration: Elisabeth von Zimmern; Lichtliche Einrichtung: Georg Brandt.

† Tonkünstlerverein: 8. Kammerabend heute, 17. Februar, 19 Uhr, Rautenhaus. Klavier: Sonate für Viola und Klavier, Gesangsmittwirkende: Gertrude Styringer.

## Wolkentanz

VON HANS WERLBERGER

Copyright 1941 in Zinnen-Verlag Wien. (8. Fortsetzung)

Der Bahnhofsvorstand erkannte ihn und grüßte freundlich. Der Postbote, eben derselbe, welcher die Briefe alle gebracht, kam mit seinem Wägelchen angerumpelt und stellte sich wartend auf, nicht ohne vorher ein Pfeiflein vollgeschöpft und grüßlich angezündet zu haben. Kinder gingen über den bölgernen Bahnhofsperren, all des Neuen gewärtig, das da aus der Ferne heranzuging kam, und sahen voll Aufmerksamkeit auf den Mann, der gleich ihnen harrte, der aber offenkundig die Sicherheit hatte, von der Ferne her beschenkt zu werden, was ihn interessant und ein bisschen beneidenswert machte.

Die Zeit verging langsam. Mauerlegler lärmten unter dem weinerebenerhängenden Bahnhofsdach. Die Strahlen der Sonne flecten den sandigen, heißen Boden.

Braker zündete sich eine Zigarette an und bemerkte, daß seine Hand ein wenig zitterte. Er hatte das Gefühl, wieder einmal nach langer Zeit vor einer Fabrik zu stehen, bedachte sich aber eines Besseren und ermahnte sich zur ruhigen Freude, wie es dieser Stunde angemessen war.

Dann hörte man vom Gang her ein sich langsam verhörendes Murren. Die Weisheit langen. Ein währendes Echo sollte über's Land. Die Schranken wurden beim Weisheitsgang oberhalb des Bahnhofs heruntergelassen. Ein Schlagwerk dröhnte. Und das plauschende, zischende, äußerst bedeutame eiserne Ungeheuer rollte mit seinen schwarzen Räten hintendran, bei quiekendem Fremdenzug immer langsamer werdend, rasselnd vor den Bahnhofs.

Nur wenige Menschen stiegen aus. Es war für Braker nicht schwer, die Waggonen entlang spähend das Helleuchtende zu sehen, das sich aus dem dunklen Wagenpark da hinten löste. Er sprang ihm entgegen und bekam einen bloßen Arm bargerecht, zu dessen Hand er sich niederbeugte, dann sah er in das stierende Grün zweier strahlender Augen, bekam stoffernen und Koffer zugereicht und befand sich schließlich neben den wieder vorüberrollenden Wagen vor einem Hausen

Gepäcks und einem schönen Mädchen, das einmal schon gesehen zu haben er sich erinnerte.

„Wißt es hier keine Kofferträger? Du kannst sie bestimmt nicht alle tragen, Fröh!“

Braker sah etwas hilflos auf den Hausen nieder und entgegnete: „Nein, die kann ich nicht alle tragen!“

„Wißt es keine Kofferträger?“

„Kofferträger nicht. Aber der Hotelbedienter vom Blauen Kranz steht da drüben, der könnte ja die Koffer in die Vollwertgasse fahren. Ja, das könnte er!“

Und er ging raschen Schrittes zu dem Mann mit der Postkutsche auf dem Kopf, der sichtlich enttäuscht auf Wästel wartete, die nicht kamen. Braker beachtete ihn und fragte, ob er Zeit habe, die Koffer in die Vollwertgasse zu transportieren.

Eigentlich dürfte er es nicht, meinte der, aber ungelänglich könne man ihm einen kleinen Nebenverdienst nicht verwehren bei den teuren Zeiten.

Braker behütigte, daß es dem so sel und überantwortete dem Mann die Koffer und die große Ostasienkarte. Er möge sie zum Wästelklein bringen und dort abladen. Hier, das sei im voraus für die Mühen bezahlt.

Der Mann dankte lebhaft und ging.

Braker war wieder sicherer. Er wandte sich Marlene zu und sagte lächelnd: „Wir könnten ja gleich mitfahren, das kurze Stück den Berg hinauf. Aber ich denke, daß es dir wohl tun wird, etwas Bewegung zu haben. Du kannst dir dabei die neue Heimat anschauen. Es wird dir schon gefallen hier!“

Marlene holte tief Atem und sah mit Wohlgefallen auf einen Gang, der hinter einer lose übereinander geschichteten Steinmauer am Wege endete.

„Das sind ja Weinberge, was?“

„Ja, das sind Weinberge. Es gäbe hier viele.“

„Dann gibt es ja auch viel Wein hier. Das ist aber schön!“

„Ja, es gibt Wein von diesen Hängen“, sagte Braker lebhaft und freute sich an dem Interesse, das schon dem ersten Ständchen Landes entgegengebracht wurde. Er wurde ganz heiter und fuhr fort:

„Aber das beste ist hierzulande der Apfelmost. Er wird hier wie Wasser getrunken. Er ist auch gesund“, sagte er hinzu und sah aufmerksam auf das heitere Gesicht der Nebenbühlerin.

„Wir haben Wein“, meinte er fortlaufend nach einer Weile. „Meine Wirtin hat für dich ein Zimmer freigegeben. Es liegt neben dem meinen. Es ist still, nur die Fähner

gackern schon zeitig am Morgen. Aber man gewöhnt sich schnell daran.“

Marlene freute sich. Sie nahm den Hut ab und schüttelte ihre langen braunen Haare, die umgebenen etwas gefürt auf die Schulter stelen. Als sie Brakers Bild verweilen sah, fragte sie:

„Gefallen dir die abgesehenen Haare?“ Was werden die Leute hier sagen, wenn du so eine Freundin hast?“

Eine Freundin würde ihnen nicht gefallen, aber mit einer Braut, ob mit kurzen oder langen Haaren, seien sie wohl alle einverstanden.

„Du mußt wissen, daß die Leute hier sehr nett sind“, beilegte er sich fortzufahren und steckte sich eine Zigarette an, deren Rauch sich mit dem duffenden Sommerhauch der Wästel am Wege mischte.

Marlene sah mit einem großen Blick über ihn hin und sagte: „Wie komisch du aussiehst ohne Uniform!“

„Ja richtig, wir haben uns ja seitdem nicht mehr gesehen!“ Sie schwiegen und sprachen nicht darüber, was sie unter „seitdem“ verstanden.

„Aber sonst habe ich mich doch nicht allzu sehr verändert?“ fragte Braker nach einer Weile, und etwas wie eine leichte Unsicherheit zitterte in seiner Stimme.

Marlene hieß langsam die ersten aus Holzbohlen in den Boden gekleckten Stufen hinan und verneigte schnell:

„Doch, doch; du bist kräftiger und männlicher geworden!“

„Männlicher, ei, ich doch einer an!“

Braker wollte scherzen, aber es fiel ihm sehr schwer; Marlenes Erscheinung hatte ihn zu tief beeindruckt; die Vornehmheit ihrer Gestalt, ihr stolzer hoher Wuchs und die Atmosphäre gepflegter Gelassenheit sowie eines schier unmerklichen Hochmuts, der vielleicht nur in der Einbildung des Betrachters vorhanden war, bedrückte den solcher Befensheit Entwürden seit dem ersten Augenblick.

Es war gut. Ob ihnen das Steigen etwas den Atem nahm, so daß Minuten ohne Worte verrinnen konnten, wo sie sich mit dem Dingen still aneinanderlebten, die sie bewegten. Als sie auf einem Absatz stelten, um sich etwas Rast und freies Verhauenen zu gönnen, war es Marlene, die ihre Augen von der verlonnenen Schau übers Land hinwegab, um sie dem Manne an ihrer Seite zuzuwenden. Sie sah ihm auf die Stirne und sagte freimütig:

„Du bist so lieb zu mir; du liebst mich zu dir kommen, als die Sicherheit mich verlich. Du bleibst unserer Ähnen Liebesnacht all die Monate ... ah, es sind schon Jahre ... die Treue ...!“

Braker warf schlicht ein: „Daselbe gilt für dich!“ (Fortsetzung folgt)





Zur Schilfentlassung und Konfirmation

**RENNER**  
AM ALTMARKT

FÜR DEN GUTEN EINKAUF

**KONIG-KAFFEE**  
Rönig am Ring

Donnerstags Wansaband  
zugunsten des WHW  
Johanne Schmeider-Faschint

**Oktiker Schulze**  
schließt vom 23. - 25. Februar  
wegen dringender gewerblicher Aufarbeitungs- und Abschlussarbeiten

**Kräftige, gesunde Füße!**

Für angestrenzte und müde Füße ist Saltrat das erlösende Fußbad! Fragen Sie noch einmal nach, wenn Saltrat nicht gleich in Ihrer Apotheke oder Drogerie erhältlich ist! Denken Sie auch an Saltrat, wenn Sie das nächste Feldpostpäckchen zurecht machen!

**Saltrat**

Als Zugabe ZUR FLASCHENMILCH UND ALS **Brei**

**NESTLE**  
KINDERNAHRUNG

Für Kinder im Alter bis zu 1 1/2 Jahren auf die Abschnitte A-D der Kinderbrutkarte je eine große Dose Nestlé Kinder-Nahrung

Deutsche Aktiengesellschaft für Nestlé Erzeugnisse

**Trineral-Ovaltabletten**

helfen bei

**Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.**

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 70 Pf.!

Erbhält in allen Apotheken. Beachten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH., München J 27/

**OSRAM**

Für wenig Watt viel Licht!

**OSRAM-D**

**Amthliche Bekanntmachungen**

**Bestellung von Rezepten**

Die letzte Bestellung von Rezepten an Ärzte und Zahnärzte bis zu 18 Jahren kann ab heute mit Hilfe des neuen Formulars (Formular N 18) bis zum 1. März 1942 gestellt werden. Die Bestellungen sind bis zum 1. März 1942 zu stellen. Die Bestellungen sind bis zum 1. März 1942 zu stellen. Die Bestellungen sind bis zum 1. März 1942 zu stellen.

**Offene Stellen**

**Rechner und Buchhalterinnen**  
für die Buchhaltung der Dresdner Bank AG. Bewerberinnen sollten über 20 Jahre alt sein und die Buchhaltung der Dresdner Bank AG. Bewerberinnen sollten über 20 Jahre alt sein und die Buchhaltung der Dresdner Bank AG.

**Mietgesuche**

**3 Zimmer, 1. Stockwerk**  
in der Nähe des Hauptbahnhofes. Miete bis 1000 Mark. Bewerberinnen sollten über 20 Jahre alt sein und die Buchhaltung der Dresdner Bank AG.

**Grundstücke**

**Grundstücke in der Nähe des Hauptbahnhofes**  
Miete bis 1000 Mark. Bewerberinnen sollten über 20 Jahre alt sein und die Buchhaltung der Dresdner Bank AG.

**Unterricht**

**Englischunterricht**  
für Kinder und Erwachsene. Miete bis 1000 Mark. Bewerberinnen sollten über 20 Jahre alt sein und die Buchhaltung der Dresdner Bank AG.

**Gaststätten**

**Gaststätten in der Nähe des Hauptbahnhofes**  
Miete bis 1000 Mark. Bewerberinnen sollten über 20 Jahre alt sein und die Buchhaltung der Dresdner Bank AG.

**Betriebsruhe**

**Betriebsruhe in der Nähe des Hauptbahnhofes**  
Miete bis 1000 Mark. Bewerberinnen sollten über 20 Jahre alt sein und die Buchhaltung der Dresdner Bank AG.

**Veranstaltungen**

**Veranstaltungen in der Nähe des Hauptbahnhofes**  
Miete bis 1000 Mark. Bewerberinnen sollten über 20 Jahre alt sein und die Buchhaltung der Dresdner Bank AG.

**Stellengesuche**

**Stellengesuche in der Nähe des Hauptbahnhofes**  
Miete bis 1000 Mark. Bewerberinnen sollten über 20 Jahre alt sein und die Buchhaltung der Dresdner Bank AG.

**Ma-Tang-Orchester**  
Konzert am 17. Februar, 8 Uhr, im Opernhaus. Das Orchester besteht aus 25 Musikern und wird von Ma-Tang geleitet.

**Dresdner Konzertdirektion**  
Konzert am 17. Februar, 8 Uhr, im Opernhaus. Das Orchester besteht aus 25 Musikern und wird von Ma-Tang geleitet.

**Kleinkunsthöhen**

**Kleinkunsthöhen in der Nähe des Hauptbahnhofes**  
Miete bis 1000 Mark. Bewerberinnen sollten über 20 Jahre alt sein und die Buchhaltung der Dresdner Bank AG.

**Dresdner Theater**

**Dresdner Theater am 17. Februar 1942**  
Opernhaus: Die Schöne Müllerin. Schauspielhaus: Die Schöne Müllerin. Schauspielhaus: Die Schöne Müllerin.

**Film-Theater**

**Film-Theater am 17. Februar 1942**  
Capitol: Die Schöne Müllerin. Capitol: Die Schöne Müllerin. Capitol: Die Schöne Müllerin.

**Asoria-Lichtspiele**  
Konzert am 17. Februar, 8 Uhr, im Opernhaus. Das Orchester besteht aus 25 Musikern und wird von Ma-Tang geleitet.

**Asoria-Lichtspiele**  
Konzert am 17. Februar, 8 Uhr, im Opernhaus. Das Orchester besteht aus 25 Musikern und wird von Ma-Tang geleitet.

**Asoria-Lichtspiele**  
Konzert am 17. Februar, 8 Uhr, im Opernhaus. Das Orchester besteht aus 25 Musikern und wird von Ma-Tang geleitet.

**Asoria-Lichtspiele**  
Konzert am 17. Februar, 8 Uhr, im Opernhaus. Das Orchester besteht aus 25 Musikern und wird von Ma-Tang geleitet.

**Asoria-Lichtspiele**  
Konzert am 17. Februar, 8 Uhr, im Opernhaus. Das Orchester besteht aus 25 Musikern und wird von Ma-Tang geleitet.

**ILLUSION**

Ein scharmer u. lustiger Ufa-Film  
mit **BRIGITTE HÖRNY**  
JOHANNES HEESTER  
Spieldirektion: Viktor Tourjansky

Urteil eines Bescheinigen:  
„Ich habe diesen reizenden Film  
in kurzer Zeit schon zweimal gesehen.“

Wochenschau und Kulturfilm:  
„Nahel am Rand der Sahara“  
Jugendliche nicht zugelassen.

14. 4. Woche  
**UNIVERSUM**

**SCALA**

Das größte Bild ein. Freudenentzücken.  
Zeit: Humor, Liebe und gelante Abenteuer von achtern Frauen!

Ein Wimmel-Überblick, Lebenslust!  
**BOCCACCIO** / Die herrliche  
Filmparodie W. Fritsch, Hans Fischel, F. Bunkhoff,  
F. Kemp, L. Schönbach, Hans Finkenauer  
Täglich: 14.30 Lichtspiele  
Horizontstr. 10

**Große Sonder-Veranstaltung**  
am Mittwoch, 18. Febr., 15 Uhr  
im Ausstellungspalast, Lenningsstr.

**„Der große Wurf 1942“**

das Varietéprogramm, von dem  
Dresden spricht - Halbe Einsteins  
preis bei vollem Programm - Karten  
in all. KdF-Kartenverkäufsstellen

**Esplanade**  
am Altmarkt

Täglich 13.45 und 19.15 Uhr

**Maria Sartos**  
Tanzkünstlerin

**L. Bladsky-Damaleri**  
Tenor

**2 Mercedes**  
Rollschuh-Sensation  
unserer Art Wirtelwind-Akrobatik

**Jsolde Adamczewski**  
Vortragkünstlerin

**Hugo Wallini**  
der Berliner Volkskomiker

**Kapelle C. Lenz**

**KAFFEE**  
**Europahof**

Proger Straße 27  
(Früher Komplaner)

Täglich nachmittags und abends  
(außer montags)

**KONZERT**  
der Künstlerkammer Mogen  
Dienstags Wochensaband

**Luftschuttspritzen**

**Feuerpatschen**

**Einreißhaken**  
sofort ab Lager

**Kiessling & Schiefner**  
Dresden A.-T. Wollstraße 15

**RAMSES**

Rund und gut!

**OSRAM**

Für wenig Watt viel Licht!

**OSRAM-D**

**OSRAM**

Für wenig Watt viel Licht!

**OSRAM-D**

**OSRAM**

Für wenig Watt viel Licht!

**OSRAM-D**

**OSRAM**

Für wenig Watt viel Licht!

**OSRAM-D**